

Prämumerations-Preise.

Table with subscription rates for different durations and delivery methods.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel zwischen Neugebäude... Expedition: Hauptplatz, 5. Goldweber's Buchhandlung...

Nro. 279.

Donnerstag den 6. December 1866.

XV. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

West, 4. December.

Nach Authentication des gestrigen Sitzungsprotocoll's schritt das Unterhaus heute sogleich zur Fortsetzung der Rede...

Der Abgeordnete Alexander Nicolics erhielt zuerst das Wort. Redner sprach die Ansicht aus, daß von der ungarischen Constitution nichts übrig bliebe, wenn die Intention des Reichsprotocoll's in Erfüllung ginge...

Hierauf sprach Georg Joannovics für den Antrag Deak's. Carl Boborj behauptet, das Reichsprotocoll habe die Gemüther nicht beruhigt, vielmehr zu ernstlichen Vorurtheilen Anlaß gegeben...

Caroly Sarany unterzieht die gegenwärtige Regierung einer herben Kritik und beschuldigt die Rathgeber des Monarchen, daß ihre Absicht sei, nicht die Gemüther zu beruhigen, sondern Verwirrung herbeizuführen...

Comund Kallay bezeichnet die Forderungen des Reichsprotocoll's und das Elaborat der 67er-Commission als die einander ergänzenden zwei Hälften eines Ganzen...

Nachdem Masovay geendet hatte, wurde die Sitzung geschlossen und die Debatte morgen fortgesetzt werden. Schließlich erwähnen wir noch, daß auch der Abgeordnete des Bogaßer Districtes, Johann Puscaru, sein beghabigendes Wahlprotocoll dem Präsidenten bereits überreicht hat.

aufzutreten, so würde das civilisirte Europa sich sogleich gegen den Angreifer erheben. Redner glaubt daher nicht, daß Rußland, auf die noch ungelöste Nationalitätenfrage in Oesterreich bauend, einen derartigen Angriff unternehmen werde...

Mit klarer Stimme und oratorischem Schwunge hielt hierauf Wilh. Tóth seine Rede, die von der Deak-Partei mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach ihm sprach Gabr. Várady, dessen Namen schon zur Charakterisirung der Tendenz seiner Rede hinreicht. Redner weist darauf hin, daß der Reichstag den Monarchen schon in vier Adressen gebeten habe, daß er uns wiedergeben möge, was unser ist...

Nun trat Ernst Polák für den Antrag Deak's in die Schranken. Endlich sprach noch Josef Madarász und zwar von der Rednertribüne aus. Seine Rede wurde von der Linken und vom linken Centrum mit vielem Beifall, vom rechten Centrum und der Rechten aber mit Mißbilligung aufgenommen...

Nachdem Masovay geendet hatte, wurde die Sitzung geschlossen und die Debatte morgen fortgesetzt werden. Schließlich erwähnen wir noch, daß auch der Abgeordnete des Bogaßer Districtes, Johann Puscaru, sein beghabigendes Wahlprotocoll dem Präsidenten bereits überreicht hat.

\* Wien, 4. December.

Die „Wiener Abendpost“ bringt neuerdings heute folgende Dementi's: Sowohl die von der „Presse“ in ihrer Sonntagsnummer gebrachte Sensationsnachricht von einer angeblichen politischen Mission des Herrn Bischofskanzlers von Karolyi nach Pest, als auch die einem Leitartikel der „Neuen freien Presse“ eingeschobene „Ausscheidung des

Herrn Hofkanzlers v. Maslath über einen bei seinem Amtsantritte angeblich vorgefundenen Entwurf eines Landtageeinberufungsrescriptes sind wir ermächtigt als richtige Befindungen zu bezeichnen.

Die Linzer „Tagespost“ bringt im „Nachtrage“ ihrer Nr. 276 die Nachricht, daß Wien eine starke Garnison erhalten, indem zu den 25.000 Mann daselbst nächstens 30.000 Mann einquartiert werden.

Diese Nachricht ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine um so unbegründetere, als die gegenwärtige Garnison von Wien — schwächer als im vorigen Winter — kaum halb so stark ist, als die „Tagespost“ angibt; ebenso ist von Verstärkung derselben durchaus keine Rede.

Die französischen Commissäre zum Abschluß des Handelsvertrages sind heute Morgens in Wien eingetroffen. Binnen acht Tagen dürfte der Vertrag abgeschlossen sein. Morgen ist Empfang, Samstag diplomatisches Dinner beim Herzog von Gramont zu Ehren der Commissäre.

Die Yankee's in Jassa.

Die Wiener in Berlin, die Berliner in Wien sind als Singspiele bekannt auf den Brettern, welche, wie man sagt, die Welt bedeuten. Vor Kurzem war es so gar nahe daran, daß das letztere Stück als ernstes Kriegsdrama auf dem württembergischen Theater aufgeführt worden wäre, während das erstere ebenfalls auf dem militärischen Repertoire Oesterreich's stand...

Wenn die europäischen Diplomaten Wache haben werden, von den andern politischen Tagesfragen sich wieder der nicht zu unterdrückenden „orientalischen Frage“ zuzuwenden, so werden sie wahrscheinlich dieses Problem, seitdem es bei Seite gelegt worden, um ein Bedeutendes verwickelter finden. Der nächste russische Czar ist der Schwager des nächsten Souveränen von England geworden; der König von Griechenland, der ein Wort mitzureden haben muß, wenn einmal über das Geschick Constantinopels entschieden wird, steht in demselben Verwandtschaftsverhältnisse zu unsern Prinzen...

Die eigentliche Türkei, Anatolien, Syrien, Egypten und die Inseln sind sammt und sonders erfaßt von dem ruhelosen Geiste unserer Zeit und dem Wachsstum der kleinen Interessen. Der einzige Mann, der niemals in seinen eigenen Besitzungen zu Hause zu sein scheint, ist der Dittmann. In Egypten ist Alexandria eine französische Stadt geworden; Constantinopel ist mehr griechisch als türkisch; Beirut, Smyrna, Latakia und Rhodus werden im Gange erhalten durch italienisches, englisches, österreichisches und russisches Geld. In der That sind Damascus und Aleppo fast die einzigen großen Plätze, wo es noch eine rein türkische Bevölkerung gibt.

Aber sicherlich die wunderbarsten Ansprucherheber an

\*) Diese dynastische Berechnung ist eine verfehlte. Borek ist noch nicht ausgemacht und sicher. Italien liebt das, als was es in den Journalen gelten wollte. Für's zweite hat noch keine Seele die Hohenzollern auf den „Arabischen Aben“ brufen. Norddeutschland ist das Grab der Wendenslawen und Pommern; das Grab slavischer Cultur, Sitte und Religion. Wer hat die Nordslaven vernichtet seit Carl dem Großen bis Heinrich den Löwen? — Doch nur deutsche Fürsten, Vasallen und ihre Söldlinge. Erst das Haus Habsburg-Vohringen hat den Slaven Schutz und Freiheit gewährt. Die Red.

hirdetes. 61 közhirre tetetik. nében letartótattott. késgelt 100 darab. 60 darab szalma. bankli és 20 szür. a iránt az árlejtés. 17-en reggelti 10. alispáni irodában.

szállítására vál. ng, gatyá és szal. vászomból, vala. gához megkivántató. nek minden esetre. nek kellett lennie. az hozni és azt az.

árlejtés kezdeteig. ában minden egyes. tározottan és szám.

lek a megyei szám. ing, gatyá, szür. és szálmazsákmin. et várnagynál meg. ezetvéen, hogy a. vászna kielégítő. jobb meenyiségű.

ndéközők a kitett. riut bánompenézrel.

ogadatik. November 26-án. spech fure, alispán.

(538-3,3)

rdetmény.

áperesnek Pichler és járulékai iránti a végrehajtási ár. aros törvényszék. hatóságának 1866. sz. a. kelt vég. felejtelt 1600 o. Árosi Orszay-utczai. etvéen, első árve. december 21-ik. időül 1867. évi. ának délután 8.

az azzal hivatalnak. és az Aradvárosi. helyiségében fog. titételek előlegesen.

ros törvényszék. ág 1866. septem. Ferencz m. k. ácsnok. it végrehajtó bír.

(283-34)

ahn.

Seiteres.

Table with columns for date and time, listing various events.

nd Wien.

Table with columns for date and time, listing various events.

est und Wen.

Table with columns for date and time, listing various events.

ation.

er.

Table with columns for date and time, listing various events.

Table with columns for date and time, listing various events.

den Neugebäude

einen Lappen von des todtten Mannes Eigenthum sind vor wenigen Wochen an der Küste von Syrien gelandet. Das Schiff „Hally Helen“ von New-York brachte nach Jassa eine ganze, wohl assortirte Ladung von Yankee-Auswanderern, die, von allen andern Plätzen der Welt, gerade darauf erpicht waren, sich in den Ebenen von Saron niederzulassen. Wir sind nicht genau darüber unterrichtet, ob sie mehr Pilger als Squatters sind, ob Frömmigkeit oder Gewinnlust die Seele dieser Expedition ist, aber da sind sie einmal — Männer, Weiber und Kinder, in der Zahl von einigen Hundert und fünfzig, aus der Bostoner Bark, geradezu auf die syrische Küste niedergeklumpt, um in diesem uralten Lande ihr Glück zu versuchen. Die türkischen Behörden schienen sie mit Freuden aufgenommen zu haben. In der That sind, wie man uns erzählt, die Yankee's auf das herzlichste bewillkommen worden. Ganz Jassa war auf den Beinen für sie zu begrüßen. Sie werden Land erhalten, sie werden Häuser bauen; wahrscheinlich wird die heilige Stadt bald eine Vorstadt haben, „Brownville“ genannt, und auf dem heiligen Boden von Palästina wird sich ein neues Philadelphia erheben, mit schnurgeraden Straßen etc.

Es ist in der That etwas in hohem Grade Komisches und Wunderliches in diesem Einfall des jüngsten Volkes der Welt in einen der ältesten Schauplätze der Geschichte, unter eine der ältesten aller Bevölkerungen. Ein größerer Contrast als der zwischen New-York und Jassa konnte auf dem ganzen Erdenrund nicht gefunden werden. Jedermann weiß, was diese amerikanische Stadt ist; die syrische ist eine graue arabische Stadt, auf einem kleinen Hügel gelegen, ohne Hafen, ohne Leben, ohne Geräusch, mit nichts, um das man sich kümmern würde, auf das man seine Aufmerksamkeit richtete, ausgenommen auf Caffee und Pfeifen und auf die Gelegenheit, ernie Nazarener Hunde zu beschwören, die auf ihrem Wege nach Jerusalem hier landen. Jassa liegt, in die Sonne hinein blinzelnd, oben auf seinem Hügel, während die Wogen des Mittelmeeres gegen seinen zerfallenen Quai schäumend antoben, als ob es von jener uralten Zeit träumte, in der es, nach dem Ausdrucke dieser seiner Besucher, ein ganzer Platz war. Denn blos die Erinnerung daran, was Jassa einst gewesen, macht diese Yankee's, wie Jassaisien sich ausdrücken würden, zu „Söhnen von gestern.“ Bei der Vertheilung Palästina's an die Stämme wurde Jassa dem Stamme Dan zugetheilt, mit Me-Jerlan, Raifou und der Küste gegen Jopha. Jassa war der Hafen, nach welchem König Salomo die für den Tempelbau bestimmten Cedern heimwärts floßte; Jassa war Jenes Jopha, wo der Apostel Petrus sich aufhielt, als Cornelius nach ihm sandte.

Man kann heute noch für fünf Pfaster das Haus von „Simon dem Gerber“ sehen, wenn man Glauben und kleine Münze genug hat. Aber selbst alle diese Antiquitäten sind gewissermaßen nur moderner Kram für die syrische Stadt. Wenn Strabo nicht lägt, war Jassa die Residenz des Königs Cepheus, dessen Tochter Andromeda dem Meerungehauer preisgegeben wurde; und damit Niemand diese Geschichte anzweifelt, erzählt uns Plinius, daß Scourus das Scelet dieser Bestie nach Rom gebracht hat. Sei dem wie ihm wolle, schon vor Tausenden von Jahren, bevor die „Maiblume“ ihre Fahrt unternahm, war schon Jassa zu alt um noch ein treues Gedächtniß für seine ganze Vergangenheit zu haben. Und hier sehen wir die Ueuler der Neuengländer über den halb-n Erdball segelnd, um eine Yankee-colonie auf diesem antiken Fleck zu gründen, besetzt mit Wäandern, mit Maschinen, Kühle mittelst Dampf zu melken, zu einem Volke herabsteigend, das heute noch ganz so lebt, als es damals lebte, als der Homer sich noch in seiner ersten Auflage befand, auf den Blättern der Papyrusraude oder auf Ziegenhäuten geschrieben.

Sicher ist, diese geriebene Neuengländer wissen ganz gut, was sie thun. Jassa ist von geringem Belang hinsichtlich des Geschäftes, oder der Schönheit, oder sonst irgend was, seine Melonen und seine alte Geschichte ausgenommen.

Aber außerhalb und hinter der Stadt liegt eine an Reichtum unübertroffene Ebene. Es ist die Ebene von Saron, deren Hofn durch die religiöse Literatur der halben Welt duften, und die der herrlichsten Orangen- und Citrongärten auf der ganzen Erde sich rühmen darf. Von allen Orangengärten, wo sie auch nur immer sich befinden mögen, gibt es keine, die denen von Jassa gleichkommen. Die von Jerusalem zwischen Felsblöcken und mit Meander und Delbäumen bewachsenen Schluchten sich hinunter wühlende Straße berührt die große Ebene bei dem alten Emmaus; von da nach Jassa ist ein Gürtel sandigen aber fruchtbaren Bodens, vollkommen flach von den Bergen bis an das Meer. Der Reisende passiert Ramleh mit seinen Palmen und seinem befestigten Kloster, und gelangt dann zu diesen wundervollen Gärten im schimmernden Grün. Im Winter umwoigt ein förmliches Meer von Laub die Stadt, aus dem überall das rothe Gold der Orangen und das klaffe Gold der Lemonen und Citronen hervorleuchtet und funkelt. So ein wirklicher volltragender Orangenbaum, mit seiner Wagonladung von feurigen, süßen, die großen Kiste ganz und gar verhillenden Kugeln bietet in der That einen glorreichen Anblick. Ein Boden, der solche Frucht hervorbringt, muß unter Yankee-cultur Alles leisten können. Und in der That, es fehlt der Ebene von Saron niemals etwas mehr als Wasser und ein wenig Kraken mit dem der syrische Pflug benomieren geklammerten Stecke, um ihm abzumithigen, was man nur verlangt. Unsere atlantischen Freunde hatten immer ein scharfes Auge für „Wasser-Privilegien“ und „mächtig schöne Lagen“; aber was für eine feine Nase müssen sie gehabt haben, um sich diesen feiten und gemehnen Platz auf der andern Seite des Erdennendes herauszuwintern! — Sie werden ohne Zweifel das Land noch weiter in „Betracht ziehen“, da sie nun einmal da sind, und sollten sie nordwärts nach der Ebene von Esdralon, unter den Hügeln von Nazareth, vorgehen, so werden sie eine noch weit mehr verprechende Lage für unternehmende Yankee's finden, wenn sie nur die Bedenken zu behandeln und die Tücken zu besichtigen wissen. Der fetteste und reichste Kornboden der Welt, flach wie eine Billardtafel, und nahe dem Meere, ist zu Hunderten und Tausenden von Aekern da zu finden. Aber er ist ungebaut und bringt nur die Wolfskirche hervor, die große syrische Dintel, und palästinische Weizen, denn es fehlt den Tücken an Macht oder gutem Willen, den Krabern zu wehren, ihre Nasse in den Gerstenfeldern der Landleute zu sammeln, wenn die Saat eben aufgegangen ist. Es ist schmachvoll für die türkische Herrschaft, so einen armen Landmann zu sehen, der den Muth hat, ein kleines Fleckchen dieser schönen Ebene zu bestellen, wie er in der einen Hand seine Luntennusfete, mit der andern seine Ochsen lenkt, nicht einen Augenblick seines Lebens sicher. Die Yankee's und die Hofen von Saron oder die Viten von Jezreal kommen da kurios genug zusammen; aber wir mühen über den Contrast nicht grollen, wenn er nur irgend etwas Gutes für das traurige, schöne Syrien herbeizühlet.

### Telegramme der „Arader Zeitung.“

**Pest,** 5. December. In Fortsetzung der heutigen Adressdebatte haben für den Antrag Deak's gestimmt: Béla Perczel, Dettrich, Gál, Gajzágó, Hóhú; für den Antrag Tisa's: Galass, Esiky, Bonis, Svanka, Stefan Perczel, Nagályi und Szilágyi. Mehrere Redner des rechten Centrum's verzichteten auf das Wort. Morgen findet wahrscheinlich die Abstimmung statt.

**Wien,** 5. December. Wie die heutige „Wiener Abendpost“ zuverlässig aus Compiègne meldet,

hat Napoleon dem österreichischen Botschafter mitgetheilt, daß Marshall Bazaine in Mexico den Auftrag erhielt, die österreichischen Legionäre daselbst im Falle eines Rückzuges ganz wie die französischen Truppen zu behandeln und den Wünschenden die freie Rückkehr in die Heimat zu sichern.

**Linz,** 4. December. Bei der Adressdebatte im Landtag legt der Regierungsvertreter entschiedene Verwahrung gegen die der Regierung unterschobene Absicht der Verletzung der Volkerechte ein, indem er sagt: Das jetzige Ministerium habe die Catastrophe von Königgrätz sowenig herbeigeführt, als der fortwährende Reichsrath die Entwicklung der Vorgehens hätte aufhalten können. Der Adressentwurf enthalte einen Widerspruch, indem die petitionirende Reichsrathsberufung das Innebleiben der verfassungsmäßigen ungarischen Rechte ausschliesse. Der ungarische und der croatische Landtag sprachen im Jahre 1865 offen ihre Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Behandlung der Reichsangelegenheiten aus. Die Durchführung der Ausgleichsverhandlung sei die wichtigste, dringendste, unverrückte im Auge zu behaltende Regierungsaufgabe. Die Adresse wurde mit 34 gegen 8 Stimmen angenommen.

**Berlin,** 3. December. (Abgeordnetenhaus.) Becker und Genossen brachten den Abänderungsantrag ein: Die Regierung sei aufzufordern, sofort einen Geleitzantrag, betreffend die Vereinigung Lauenburgs mit dem preussischen Staatsgebiete, oder einen derartigen Zusatz dem gegenwärtigen Geleitzantrage über die Einverleibung der Elbe-Perzenthümern gemäß Verfassungs-Artikel II vorzulegen.

**Berlin,** 3. December. General Fritsch, im Jahre 1848 Ministerpräsident, ist heute gestorben.

**Rom,** 3. December. Das 85 französische Linien-Regiment ist heute Morgens nach Frankreich abgegangen.

Der „Dissortatore Romano“ demüthet die Nachricht, daß der Papst die Initiative zu neuen Verhandlungen mit Italien wegen der religiösen Angelegenheiten ergreifen habe. Der Papst werde niemals Ausrufen Gebete verlagern, welche für die Religion gültig sind; aber nach dem, was geschah, ist es nicht mehr an dem Papste, eine Initiative zu ergreifen.

**Neapel,** 3. December. Das „Giornale di Napoli“ meldet nach Mittheilungen des Polizeichefs von Neapel daß Suratt, einer der Mörder Nicolò's, in Alexandria in Egypten verhaftet worden ist.

### Tagesneuigkeiten.

**St. L. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. dem Vester Großhändler und Lederfabrikbesitzer zu New-York Ludwig Wolfner in Anerkennung seines gemeinnützigen Willens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

(Wien — eine jüdische Colonie.) Wolfgang Vajns, Ferdinand's I. Arzt, der dem Luzzehof seinen Namen gab, ein um die Geschichtsschreibung Wiens verdienter Mann, führt nach den Andeutungen einer hagenbüchsen Volkshronik den Beweis: phönizische Hebräer seien Wiens Ureinwohner gewesen. Jüdische Grabsteine zu Wien und zu Hamburg mit der unjetigen hebräischen Zeitrechnung vom Weltanfang galten für unzuverlässige Ueberreste aus einer zum Theile weit über Roms Erbauung hinausreichenden Zeit. Als Oesterreichs Decalation wird ein Abraham genannt, der mit seinen Söhnen Esau und Atram, der Tochter Rebecka und seinem Weibe Sarama 810 Jahre nach der Sündfluth aus dem Lande Theanarin nach Sockeren gekommen sei, diesen seinen Sitz Avarium und das ganze Land Budalaptam genannt habe, welcher Name unter verschiedenen jüdischen Herren des Landes verschiedentlich ge-

## Geniiletton.

### Ein verfehltes Leben.

(Aus dem Französischen.)

I.

(In der 3dylle.)

Es war im September des Jahres 1859, als eines Abends ein junger Mann, der eben von Paris in Straßburg ankam, in einem Hinterstübchen des dritten Stockwerkes eines Gasthauses sein Absteigequartier nahm. Der Name Marboche, unter dem wir ihn den Lesern vorführen, war ein Epithet, das ihm seine Schulcameraden wegen seiner Begeisterung für den Helden einer aus der Feder Mussfets hervührenden Epopee beigelegt hatten.

Das Fenster des Hinterstübchens ging auf einen kleinen, verdorrten Hofraum hinaus, dessen Wände im düsteren Dämmerlicht eben so vielen Kerkermauern gleichen. In erster Stimmung ließ Marboche im Geiste alle seine bisherigen Erlebnisse an sich vorübergehen. Seine Geburt hatte seiner Mutter das Leben gekostet; sein Vater, dem wegen Verschwendung die Verwaltung des eigenen Vermögens entzogen worden, hatte eigentlich nie für ihn existirt. Der Knabe war in einer Erziehungsanstalt untergebracht worden, die er allmähentlich ein Mal verlassen durfte, um bei einem Onkel, der sich der Würde Deputirter zu sein erfreute, zu speisen und gewaltig zu langweilen.

Als er die Vorbereitungsstudien zurückgelegt und sogar einen Preis für eine Leistung in der französischen Rhetorik davongetragen hatte, bestimmte ihn sein Onkel für die Beamtenkarriere und ließ ihn juristische Vorlesungen besuchen. Marboche, der sich selbst für eine ganz andere Laufbahn bestimmte, ließ den Onkel gewähren und erhob keine Einwendungen. Er war jedoch kaum mündig, als er auch schon sein mütterliches Erbe reclamirte und gleichzeitig die Erklärung abgab, er wolle Literat werden. Vergebens sprach der Onkel die Ansicht aus, daß die literarische Laufbahn in der Regel eine Mythe und ihr Endpunct gar häufig das Armenhaus sei. Marboche ließ sich nicht irremachen, hielt an dem einmal gefaßten Vorsatze hartnäckig fest und wurde

fast gleichzeitig seines Erbtheils und des Fluches seines Onkels theilhaftig.

Drei Monate später veröffentlichte er eine Brochure „Die Illusion“, was wohl sagen wollte, daß es für ihn fortan keine Illusionen mehr gebe und die Welt hievon Kenntnis nehmen möge. Die kleine Arbeit wurde nicht so wohl ihres etwaigen Werthes, als ihrer positiven Mängel halber gelobt. Ein berühmter Schriftsteller, dem er sie gewidmet hatte, schrieb ihm, Frankreich habe seinen literarischen Frühling wieder gefunden. Gerne hätte Marboche dieses Schreiben in den Blättern veröffentlicht; die Redaction war damals noch nicht auf einen solchen Höhepunkt gelangt. Er mußte sich begnügen, bei einem Banket gefeiert zu werden, wozu er seine Freunde lud. Marboche hatte es zu einer hervorragenden Stellung bringen können, wenn er gleichzeitig an seiner Verdienstvollkommenheit als Mensch und Schriftsteller gearbeitet hätte. Er zählte aber zu jenen Menschen, die die Blüthe abreißen und so die Frucht im Keime tödten. Er meinte, lange genug classischen Studien obzulegen zu haben und ihnen nun für immer entsagen zu dürfen; aus der Schule nahm er ein im Grunde nur allzu gewöhnliches Resultat fürs Leben mit, einen tief wurzelnden Widerwillen gegen Alles, was er dort — nicht gelernt hatte.

Seiner Natur nach freigebig, vergnügungssüchtig und ein guter Camerad, wurde er bald ein Mäcen und Amphitryon eines kleinen Kreises, der ihm sehr groß erschien, weil er in demselben für ein Drafel galt. Man giebt sich so gerne dem Gedanken hin, daß die Welt dort aufhöre, wohin unsere Schmeichler nicht mehr gelangen können. Die Periode der romantischen Ueberchwänglichkeit war abgelaufen, das eigentliche Reich der Phantasie hatte noch nicht begonnen. Hart neben dem eigentlichen Gebiete der guten Gesellschaft campirte eine Art von literarischem Bagabundenthum. Bald hatte Marboche sich selbst die Ueberzeugung aufgedrängt, daß jede geregelte Existenz das Grab der Begeisterung ist. Mit vollen Zügen schlürfte er aus dem Reich regelloser Ungebundenheit, in der seine Anlagen in eine Art von Starrheit versielen. An Schicksalsagenen fehlte es ihm nicht. Wie viele junge Leute geben sich chimärischen Traumesträumen hin und finden sich erwachend in totaler Unfähigkeit für die eigene Existenz zu arbeiten, entnervt

und gealtert, ohne je Manneskraft besessen oder bekundet zu haben, mit einem Worte, decrepide große Kinder.

Man hat wiederholt den Versuch gemacht, diese jetzt be eits aufgegebenen Regionen im idealen Nichte und als die vorzugsweise Heimat des Dichters zu schildern; damit hat man aber einen großen Irrthum begangen; der Dichter ist eben kein ausnahmsweises Wesen, das vom Schicksal besondere Berücksichtigung erwarten dürfte.

Marboche schrieb und dachte, wie er lebte, nämlich in den Tag hinein. Nach neun Jahren kam er endlich zu der Erkenntniß, daß er sich in einer Sahara befand und deren Unfruchtbarkeit für bare Wirklichkeit genommen hatte. Jetzt hätte er mit mehr Recht als früher ein Buch über verlorene Illusionen schreiben können. Seitdem er jene Brochure geschrieben, hatte er unaussprechlich Pläne zu literarischen Arbeiten entworfen, deren Durchführung ihm den Nachruhm sichern sollte, und doch hatte sein durch gigantische Projecte aufgeblähter Geist nur Zwerge zu Tage gefördert. Im Wortschwalm hatte er sich erschöpft und Theorien an die Stelle practischer Leistungen gesetzt. Aromatische Effuzen verdampfen aus unverschlossenen Gefäßen; so war auch seine Begeisterung in hohen Declamationen verbrannt. Dem Schriftsteller thut eben Selbstsammlung so noth, wie dem Samen der fruchtbare Boden. Marboche gelangte erst in einer Zeit zu solcher Sammlung, als ihn Isolirung und Einmuthigung besaßen. Seine Trabanten waren von ihm gewichen, seitdem seine Sonnenfinsterniß angebrochen war, und nun nannte er die Menschen einzeln und die Gesellschaft entartet. Die Lobhübler hatten ihn verlassen und es wurde ihm schaurig zu Muth und er begann an seinem Verufe zu verzweifeln. Wenn er gedrängt von der Nothwendigkeit, den Anforderungen des täglichen Lebens zu genügen, zur Feder griff und sich ohnmächtig fühlte, verfiel er in Wuth und Verzweiflung, wenn er sich mit dem Wilde verglich, das er sich einst von sich selbst entworfen hatte. Seine Fruchtbarkeit war verschwunden, sein Geist konnte nur mehr längst Producirtes nenerdings wiederholen. Nur wer sich stets auf dem Gebiete der Wahrheit bewegt, wird lange Zeit hindurch Neues schaffen können. Marboche aber hatte sich der Execrabilität in die Arme geworfen und ihrer beengenden Umfaltung konnte er nicht mehr entgehen.

Botschafter mitge-  
Mexico den Auf-  
näre daselbst im  
die französischen  
Wünschen die  
ern.  
debatte im Landtag  
Verwahrung gegen  
der Verletzung der  
eigige Ministerium  
wenig herbeigeführt,  
Aktion der Vize-  
Admiral gegen ent-  
nomme Reichsbräu-  
ungsmäßig ungan-  
g und der croatische  
und der croatische  
Bereitswilligkeit  
Angelegenheiten aus-  
lung sei die wich-  
zu behaltende Re-  
34 gegen 8 Stim-  
enthaus.) Becker  
Antrag ein: Die  
Gesetzgebung, he-  
dem preussischen  
dem gegenwärtigen  
der Elbe-Prinzog-  
zulegen.  
uel, im Jahre  
nische Linien-Re-  
abgegangen.  
t die Nachricht,  
Veränderungen mit  
en ergreifen habe,  
en verlagten, welche  
m, was geschähen,  
Bautätigkeit zu er-  
orale di Napoli“  
von Neapel daß  
in Alexandria in  
haben mit Aller-  
3. dem Kaiser  
Ren-Post Ludwig  
nützigen Wilkens  
verleihen geubt.  
olonie.) Wolf-  
a Vozzenhof seien  
a Wiens vertrie-  
einer Hagen'schen  
der Wien  
zu Wien und zu  
Zurechnung vom  
erste aus einer  
hinans-eichenden  
ein Abraham ge-  
Raum, der Toch-  
810 Jahre nach  
nach Stockerau  
und das ganze  
Name unter ver-  
verschiedentlich ge-  
n oder bekundet  
ge Kinder.  
acht, diese jetzt  
achte und als die  
den; damit hat  
der Dichter ist  
Schickal beion-  
te, nämlich in  
er endlich zu der  
esend und derein  
genommen hatte.  
ein Buch über  
Zeiden er jene  
Pläne zu lite-  
ratur ihm den  
an durch gigan-  
tische zu Tage ge-  
schöpft und Theo-  
gelehrt. Aromati-  
ten Gefäßen; so  
Amationen ver-  
sammlung so  
boden. Mardoche  
nung, als ihn  
Seine Trabanten  
Sommerfrucht. Ich  
Menschen summt  
hatten ihn  
Luthe und er be-  
Wenn er gedrängt  
in des täglichen  
sich ohnmächtig  
ng, wenn er sich  
von sich selbst ent-  
schuldigend, sein  
neuerdings wie-  
biete der Wahr-  
heit schufen kon-  
tätat in die Arme  
ng konnte er nicht

wechselt habe. Dieselben residirten zu Wien, Tulln, Kor-  
neuburg und Stockerau, und es wird eine ganze Folgezeit  
jüdischer Tetrarchen, als Mammon, Cepion, Septon, Salon,  
Atlelen, Ephron, Robon, Babon zc. zc. namhaft gemacht.  
\*\* (Aus Paris.) Die „Französische Correspondenz“  
berichtet unter dem 1. d.: Eine Correspondenz des „Monte-  
ur“ über das Leben des Hofes in der verflochtenen Woche  
bietet nichts Bemerkenswerthes. Diesmal spielte man in Com-  
piègne „Die Verschwörung von Amboise“ und die Kaiserin  
trug bei dieser Gelegenheit wieder ein Kleid von fogenannter  
Seide aus Lyon. Der Kaiser präsidirte zwei Ministerräthen,  
einer Sitzung der Militär-Commission, nahm eine Revue  
ab und arbeitete fast jeden Morgen mit den Ministern des  
Innern, des Aeußern, der öffentlichen Arbeiten oder mit  
dem Seine-Präsidenten. — Fürst und Fürstin Metternich  
sind heute mit der dritten Serie der an den Hof Geladenen  
nach Compiègne abgegangen. Am 10. d. gedenkt Fürst  
Metternich sich auf 14 Tage, wie das „Memorial“ hervor-  
hebt, lediglich in Privat-Angelegenheiten, nach Wien zu  
begeben. — Der italienische Gesandte, Herr Nigra, hat  
in Folge des Ablebens seiner Mutter seinen Posten auf  
einige Tage verlassen. — Graf Thun, der Commandant  
der österreichischen Legion in Mexico, ist in Paris eingetrof-  
fen, um sich nach Wien zu begeben. Er hat definitiv das  
Commando dieser Legion niedergelegt, die im Dienste des Kaisers  
Maximilian steht und nunmehr, mit der Fremdenlegion ver-  
schmolzen, den Befehlen des Marschalls Bazaine untergeordnet  
ist. — Das britische Museum hat soeben die reiche Antiken-  
Sammlung des verstorbenen Grafen Blacas angekauft. — Ju-  
les Favre wird in den nächsten Tagen eine Sammlung seiner  
Advocaten- und Parlamentarierreden veröffentlichen. Zu den  
ersteren zählt auch die berühmte Verteidigung Drifin's. In  
der Vorrede zu dem Buche spricht Favre lebhafteste Besorg-  
nisse für die Zukunft in Folge der in Deutschland eingetre-  
tenen Veränderungen aus. — Herr Rouher hat in seiner  
Eigenschaft als Vice-Präsident der Ausstellungs-Commission  
eine Commission niedergesetzt, welche die Aufgabe hätte, eine  
Art von Patronat über die Arbeiter zu üben, die zum Ver-  
such der Ausstellung nach Paris kommen werden. Dieser  
Commission gehören auch vier Journalisten an. — Herr  
Comont About ist durch eine Einladung nach Compiègne  
überbracht worden. Man hält es für möglich, daß er be-  
auftragt werde, eine neue Schrift über die römische Frage  
zu veröffentlichen.  
\*\* (Rebel.) Aus London vom 29. v. M. schreibt  
man: Seit zwei Tagen lagert über London ein dichter Nebel,  
der zeitweise die Stadt in eine ägyptische Finsterniß  
hüllt und die schon bei hellem Tage wegen der Fuhwerke  
in manchen Straßen gefährliche Passage zu einem gewagten  
Unternehmen macht. Eine Dame wurde überfahren, kam  
aber mit dem Leben davon, während ein junger Mann,  
der in die Themse stürzte, todt herausgezogen wurde. Der Ver-  
kehr auf den Straßen war fast ganz unterbrochen, die  
Kutscher waren gezwungen, von ihrer hohen Position herun-  
ter zu steigen und die Pferde langsamem Schrittes am Zügel  
zu führen. Tokdem sind viele Collisionen vorgekommen  
und eine Reihe mehr oder minder bedeutender Unfälle zu  
beklagen. In der Nähe der Themse wie die Finsterniß am  
dicksten. Zwei Arbeiter, die dort beschäftigt, beim Verladen  
durch einen unglücklichen Stoß ins Wasser fielen, wurden  
sodt herausgezogen. Die Londoner Gauner, die überhaupt  
jetzt ihre Saison haben, ließen sich die vortreffliche Ge-  
legenheit nicht entgehen. Ein Haus wurde gegen 4 Uhr Nach-  
mittags mit unglaublicher Frechheit vollständig ausgeräumt,  
Silberzeug, Geld, Wäsche, Kleider, kurz Alles, was eini-  
germaßen Werth besitzt, wurde von den Spitzbuben in er-  
staunlich kurzer Zeit in Sicherheit gebracht. Wie sehr die  
Hauptstadt noch fortwährend im Zuneimen begriffen ist,  
läßt sich ersehen aus den amtlichen Berichten der Bezirks-  
cometer, welche den Empfang der Vermessungsgebühren für  
7059 neue Häuser und 4759 Umbauten und Veränderungen  
für das vorige Jahr nachweist. In Liverpool war ge-

stern der Nebel so dicht, daß der Verkehr vollständig unter-  
brochen wurde.  
\*\* Vierzig Glocken sandte der russische Czar  
durch Montenegro, die in Cetinje zu Kanonen umgegossen  
werden. Alles hat seine Art, auch die russische Hölle, meint  
der serbische „Napredak“.  
**Theater.**  
Arad, 5. December.  
(„Zäch unokai“, Original-Drama von Szilgietti. — „Martha“ von  
Zlotow.)  
Das am Montage zur Aufführung gelangte historische  
Drama: „Zäch unokai“ von Szilgietti gehört zu den vor-  
züglichsten Dichtungen dieses gemalten Schriftstellers und  
giefel ungemein. Der Verfasser hat den zur dramatischen  
Bearbeitung sehr geeigneten historischen Stoff geschickt  
auszubeuten gewußt und ließ es auch, wo derselbe nicht  
ausreichte, an geistreichen und poetisch gedachten Fathaten  
nicht fehlen. Lassen wir dabei die anderen Vorzüge, als:  
schöner Dialog und gewandte Scenirung nicht außer Acht,  
so finden wir den außerordentlichen Erfolg, den es überall  
erzielte — es wurde am National Theater in Pest über 100  
Mal aufgeführt — nur gerechtfertigt.  
Die Aufführung war nur eine zum Theil befriedigende;  
und auch dieses Pädicat können wir nur gelten lassen, in-  
dem wir auf die Herren Kovács, Veres und Voér,  
so wie auf Fräulein Voér Rücksicht nehmen. Zus-  
ebondere war es die wahrhaft majestätische Leistung  
des erstgenannten Künstlers als Emeric, der wir unsere  
Anerkennung nicht entziehen möchten. Die anderen Mitwir-  
kenden, darunter hauptsächlich Herr Kulácsy und Fräu-  
lein Némethy, ließen uns gänzlich unbedrückt. Der  
letzgenannte, sonst übrigens ganz talentvollen Schauspie-  
lerin, möchten wir den Rath geben, ihre Rollen ein wenig  
bifst zu memoriren.  
Die geistige Reprise der Oper „Martha“ gab wieder  
den Herren Dalfy und Marczell, so wie den Da-  
men Marczell und Konti Gelegenheit zu sehr hüb-  
schen Leistungen, die sie auch vollkommen benützten. Herr  
Tóthfalusi (Lord Tristan) muß eine sehr hohe Wer-  
nung von seinen künstlerischen Fähigkeiten haben, da er für  
jeden Satz unzugänglich zu sein schien. Wir erlauben uns  
bei Gelegenheit der ersten Aufführung dieser Oper auf die  
höchst unpassende jugendliche Worte des Tristan hinzuwei-  
sen, nichtbedeutender fand es Herr Tóthfalusi für  
gut, wieder dieselbe anzugehen, wahrscheinlich um seine Con-  
sequenz zu beweisen. Gegen — Selbstbewußtsein kämpfen  
Götter selbst vergebens.  
(Berichtigung.) Wir sehen uns leider zu dem  
unliebamen Geschäft veranlaßt, einige störende Druck-  
fehler berichtigen zu müssen. So soll es in der Redactions-  
bemerkung zu dem Theaterreferat über die Reprise der  
Oper „Pantän“, statt: „... wie dies auf allen  
größeren Bühnen Europa's — das Pstier Nationaltheater  
mitgerechnet — geschieht“, richtig heißen ber eits g-  
eschehen. Ferner in einem spätern Satz derselben Note:  
„Da doch bei einer herabgesetzten Stimmung die Claviere  
u. s. w.“ fehlt vor den Worten die Claviere das Wört-  
chen auch, demnach dieser Satz richtig so lauten müßte:  
„Da doch bei einer herabgesetzten Stimmung auch die Clavi-  
ere mehr geschont würden.“ — Um dieses Sündenregister  
zu vervollständigen, erwähnen wir noch, daß es im Repe-  
rate selbst, wo die Leistung des Herrn Dalfy besprochen  
wird statt: Die beiden großen Arien im 1. Acte und die  
„Csak még egyszor Melinda“, richtig heißen soll: Die  
beiden großen Arien im 1. Acte: „Oh Melinda“ und  
„Csak még egyszor Melinda“.

**Handels- und Börsennachrichten.**  
R. & R. Arad, 5. December. Nach der abermaligen  
ziemlichen Preissteigerung an der letzten Wiener  
Fruchtboerse, die bei einem Umsatze von 40000 Mg  
bei Weizen 20—25 kr., bei Korn 20, bei Gerste  
und Hafer 5—10 kr. pr. Mg betrug, verfolgten auch  
an unserm Plage die Getreidepreise eine fernere steigende  
Richtung, namentlich in Weizen, wovon einige tausend  
Mg 87—88 pfd. Waare á fl. 6.50 verkauft wurden; pr.  
Zänner lieferbar wurde 10 kr. mehr bewilligt. Im Laufe  
des gestrigen Tages eingetroffene telegraphische Privatberichte  
significirten eine ruhigere Stimmung am Wiener Plage, in Folge  
dessen auch hier eine ähnliche Stimmung Platz gegriffen hat,  
ohne jedoch eine wesentliche Preisermäßigung zu bewirken,  
da kein dringendes Ausgebot herrscht, indem Eigener an fei-  
nen ernstlichen Preisrückgang glauben.  
Korn unverändert fest. Verkauft wurden 1000 Mg.  
á fl. 4.37 1/2 kr., heute wird bereits fl. 4.50 gefordert.  
Zuführen und Vorräthe von diesem Artikel sind nicht  
belangreich.  
Gerste gilt bei knappen Vorräthen fl. 3.50.  
Kukuruz wird en detail á fl. 3.65 gezahlt; für  
Partien wird 10 kr. mehr bewilligt. Von  
Halbrucht sind 1000 Mg. á fl. 4.37 1/2 kr. verkauft  
worden und wird für gute Waare fl. 4.50 bewilligt.  
Spiritus bleibt sowohl hier wie an den oberen  
Plätzen in fester Stimmung. Der Verkehr beschränkt sich  
zumeist auf prompte Waare; Schlüsselschäfte kommen bei  
der durch die Steigerung der Rohmaterialien bedingten re-  
servirten Haltung der Producenten weniger zu Stande.  
Wir notiren Prompt en gros 62—62 1/2, en detail 63 kr.  
pr. Grad sammt Gebinde.  
Am gestrigen Neuen Arader Wochenmarkte  
waren die Zuführen trotz der schlechten Straßen vorzüglich  
in Weizen belangreich, so auch in Kukuruz. Für  
Weizen wurde bei Zurückhaltung mancher Käufer  
bis fl. 6.40 und für Anstich fl. 6.50 gezahlt; mindere  
Qualitäten erzielten fl. 6.10—25. Rouschüssige Waare galt  
fl. 5.75—80.  
Korn wenig zugeführt, ward á fl. 4.10—15 gekauft.  
Kukuruz fand á fl. 3.65 rasche Abnahme.  
Die Witterung ist heiter und mäßig kalt, dem Anbaue  
recht günstig.  
Der Maros Wasserstand ist noch immer sehr knapp und  
für Ladungen kaum fahrbar.  
\* (Windschlaggräpöje) Bei der am 1. d. M.  
erfolgten Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:  
20 000 fl. C. M. gewinnt Nr. 57225; 2000 fl. gem. Nr.  
99571; 1000 fl. gem. Nr. 76500 und 86364; 500 fl.  
gem. Nr. 18390 und 36681; 100 fl. gem. Nr. 26588  
42499 47536 61417 68741 83678 89395 98501 und  
6-651; 50 fl. gem. 6083 12586 20230 24562 36821  
43143 48284 50975 75570 75889 84085 93378; 45 fl.  
gem. Nr. 19235 34550 37462 41703 44500 4-908 49110  
81670 84906 87942 89188 und 91374.  
Temesvarer l. l. Lotto-Ziehung vom 5. December.  
**28 15 29 82 26**  
Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien  
vom 5. December 1866.  
5% Metalliques . . . . . 59.—  
5% National-Anlehen . . . . . 65 40  
1860. Staatsanleihe . . . . . 80 10  
Baufactien . . . . . 710 —  
Creditaactien . . . . . 151 —  
Wechsel-Cours.  
London . . . . . 128 50  
Silber . . . . . 127.50  
Pulsten . . . . . 6.10 1/2  
fen. Niemand war da, der ihn vermüß hätte. Er besaf  
nicht einmal einen Hund. Er wollte schlafend hinübergehen  
und gedachte eine starke Dosis Opium zu nehmen. Schla-  
fen ist ja so süß.  
Mittlerweile war die Zeit vorgerückt und der Garten  
leer geworden. Die Aufwärter rückten Tische und Stühle  
zusammen und mahnten Mardoche, daß die Sperrstunde  
gechlagen habe. Er zahlte und schickte sich zum Fortgehen  
an. Am Ausgange des Gartens legte sich eine Hand auf  
seine Schulter. Er meinte, man wolle ihn verhaften.  
„Wie, du erkennst mich nicht?“ rief eine männliche  
Stimme, deren Besitzer nun das volle Licht der Gaslat-  
terne auf sein Angesicht fallen ließ. Mardoche star-  
te ihn an, konnte sich aber in seiner Verblüfftheit nicht zu-  
recht finden.  
„Ich bin Sokrates (ebenfalls ein noch aus der Schul-  
zeit her herrührendes Couplet des Sprechers), der dir im-  
mer die Aufgaben ausgebeißert und Strafpredigten gehalten  
hat.“  
Mardoche riß die Augen gleich einem aus tiefen Schlafe  
plötzlich geweckten Manne auf. „In der That, du bist So-  
crates. Guten Abend Sociates.“  
„Was bringt dich nach Straßburg? Ohne Zweifel hast  
du Gutenberg, deinen Schutzpatron, begrüßen wollen.“  
„Ich komme von Baden-Baden.“  
„Weißt du wohl, daß wir uns seit zehn Jahren nicht  
gesehen haben? Du bist magerer geworden und ohne Zwei-  
fel mit Leib und Seele literat. Ich habe deine „Zufü-  
nen“ gelesen.“  
„Habe ich denn etwas geschrieben?“  
„Wie soll ich diese Frage verstehen? Hast du etwa  
den Mufen Lebewohl gesagt?“  
„Umgekehrt. Sie haben mir den Abschied gegeben und  
ich bin ihnen dafür zu Danke verpflichtet.“  
„Du bist noch immer ein Freund des Paradoxen.“  
„Richtig!“ entgegnete Mardoche mit bitterem nervösem  
Lachen, „aver ich habe den Vortheil vor dem Paradoxon  
voraus, daß ich sterblicher Natur bin, während jenes nur  
tödten aber nicht selbst sterben kann.“  
(Fortsetzung folgt.)

Arlejtes hirtetes.

Aradmegye részéről közhírre tétetik, hogy a megye börtönében letartóztatott fejezettek részére szükségelt 100 darab...

A fentebbi kellékek szállítására vállalkozó tartozik az ing, gatyá és szalmazsákhoz...

Zárt ajánlatok az Arlejtes kezdeteig elfogadottak, de azokban minden egyes darab vállalatára határozottan és szám szerint kiteendő.

Az Arlejtes feltételek a megyei számvetőség irodájában, az ing, gatyá, szűrőposztó-jankli, nadrág és szalmazsákmin-

tázatok pedig a megyei várnagynál megtekinthetők, megjegyeztetvén, hogy a felmutatott mintázatok vászna kielégítő nem lévén, azoknál jobb mennyiségű igényeltetik.

A vállalkozni szándékozók a kitett időre a helyre, 60 forint bánompénzzel ellátva, meghívotnak.

Udóigéret el nem fogadtatik. Aradon, 1866. év November 26-án.

Spech Imre, alispán.

(840-2,3)

Ein junger Mann, welcher sich seit dem 48-er Jahre im Auslande, besonders in den Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien aufhielt...

Spricht und schreibt, wünscht entweder hier in Arad, oder auch auf dem Lande in obigen Sprachen besonders aber in der englischen, Unterricht zu ertheilen.

Näheres in der Administration dieses Blattes, S. Goldscheider's Buchhandlung.

Jacob Borngässer'schen 3 Wein-gärten

in Meneš sind entweder einzeln oder zusammen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei der Witwe Marie Borngässer im großen Wirthshause in Paulis zu erfragen.

Die gefertigte Haupt-Veröffentlichung des Hiesigen Verlagsvertrages...

AVIS. Die gefertigte Haupt-Veröffentlichung des Hiesigen Verlagsvertrages...

AVIS. Die gefertigte Haupt-Veröffentlichung des Hiesigen Verlagsvertrages...

Soeben ist erschienen

M. Goldscheider's Buchhandlung

IN ARAD,

Hauptplatz im Ackermann'schen Hause zu haben: (837-3,3)

Fünfundzwanzig Jahre

Geschichte Ungarns

von 1823-1848

von Michael Horváth.

Aus dem Ungarischen von JOSEPH NOVELLI. 2 Bände. Preis: 10 fl. 50 kr.

Geschichte von Ungarn

von Ignaz Aurelius Fessler.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Ernst Klein.

Mit einem Vorwort von Michael Horváth. Gr. 8. In 16-20 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 1 fl. 40 kr.

Ein Gebäude

in einer der fruchtbarsten Gegenden des Banats, an einer frequenter Handelsstraße am Marosch gelegen, aus soliden Materialien erbaut und zur Errichtung einer Dampfmahlmühle oder dergleichen vorzüglich geeignet...

Enorme Vorräthe

die sich in mehreren Ateliers angehäuft, veranlassen die kais. kön. landesbef.

Leopoldstadt, Taborstrasse, zum weissen Ross, Nr. 6 und 8.

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik „ZUM WEISSEN ROSS“

einen grossen Ausverkauf für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise.

Fertige Herrenhemden, Fertige Damenhemden, Gute Leinen-Herren-Unterhosen

Größtes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinwaaren.

Um auch unseren P. T. Provinzkunden die ausserordentlichen Vortheile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen...

Bei dem Ausverkauf erlischt man um Einföndung der Halbwelten...

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.

Umsonst erhalten Waarenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante Leinen-Cassee Garnitur für 12 Personen.

Adresse: Leinenwaaren-Fabrikslager, Leopoldstadt, Taborstrasse, „zum weissen Ross“

(839-2,12) Wien, Nr. 6 und 8.

!!! Kundmachung !!!

Beinahe um den halben Preis unter Garantie echter, unverfälschter Leinwand und richtigem Ellenmaß werden sämtliche Leinwänden, Leinen-Sacktücher, Handtücher und Tischzeuge ausverkauft in der Leinwand-Fabrik-Niederlage...

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 2, 2,50 bis 2,80 die feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 3, 3,60 bis 4,50 die feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 4, 4,50 bis 6 die feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 4,50, 5 bis 7 die feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 6, 7 bis 8 die feinsten.

1 Stück für 6 Personen Leinen-Tischzeug fl. 5, 5,50 bis 6.

1 Stück für 6 Personen Leinen-Damast-Tischzeug fl. 7,50 bis 9.

1 Stück für 12 Personen Tischzeug fl. 8,50 bis 12.

1 Stück für 12 Personen Atlas-Damast-Tischzeug fl. 15 bis 20 das feinste.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 25, 30, 35 bis 45 feinsten.

1 Stück 30 Ell. ungerückelte Hausleinwand fl. 8 bis 9,50.

1 Stück 30 Ell. Weisgarb-Leinwand fl. 10, 12 bis 14.

1 Stück 30 Ell. breite Rumberger Leinwand fl. 12 bis 15.

1 Stück 48 Ell. breite Weben-Leinwand fl. 18 bis 20.

1 Stück 50 Ell. breite feine Webe fl. 22, 24 bis 28.

1 Stück 50 Ell. Handweberleinwand fl. 28, 30, 35 feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 28, 30, 35 feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 4, 4,40 bis 5.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 6 bis 7.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 1,50, 2,30, 2,50, 2,80.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 3, 3,50 bis 4,50 feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 1,20, 1,50, 1,80, fl. 2.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 1,80, 2,50, 3, 3,50.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 3,50, 4 bis 4,50 die feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 3,50, 4 bis 4,50 die feinsten.

1 Duzend weiße Leinen-Sacktücher fl. 3, 3,60, 4 bis 4,50.

Semden, die nicht conveniren, werden retour genommen.

Bestellungen werden auf's Beste gegen geringe Anzahlung nach allen Richtungen zugesendet.

Adresse: Louis Modern's Central-Depot in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 11.

(759-6,12)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Passend als Weihnachts-Geschenk!

Unentbehrlich für die geehrte Damenwelt!

Neu-England Patent-Handnähmaschinen.

Preis: 40 fl. mit Vorrichtungen, 50 fl. mit eingerichteter Lederkassette.

Die unterzeichnete Fabriks-Niederlage erlaubt sich eine geehrte Damenwelt auf ihre patentirten, selbst in England und Frankreich allgemein beliebten „Neu-England Patent-Handnähmaschinen“ aufmerksam zu machen.

Es ist eine solche Maschine im Besitze der k. Hoheit Frau Erzherzogin Gisela, und erhielt die Maschine auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien die große Preismedaille.

Ich übernehme die volle Garantie für meine Maschine auf 5 Jahre und bin bereit, auf Verlangen Zeugnisse von adeligen und bürgerlichen Häusern einzuliefern, welche seit Jahren diese meine Maschine zur größten Zufriedenheit verwenden und das Beste über die wirkliche Brauchbarkeit derselben sagen werden.

Ich bemerke nur noch, daß man diese kleine elegante Maschine an jeden Tisch anschrauben und bequem in obiger Kassetten auf Reisen mitnehmen kann.

Fabriks-Niederlage: H. Kausch, in Wien, Kettenbrücke Nr. 1.

Bestellungen werden gegen Nachnahme, oder Einföndung des Betrages sofort auf das prompteste effectuirt.

JONAS STRASSER

(vormals Brüder Söltz) empfiehlt seine Fabriks-Niederlage von allen Sorten

LEINEN-WAAREN,

Numberger, Creas, Betttücher und Tischzeuge; ferner eine große Auswahl der

neuesten Kleiderstoffe

zu Original-Fabrikpreisen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. December.

Table with columns for Staatsfonds, Credit, Industrieactien, Wechsel, and Comptanten. Includes values for various bonds and stocks.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider. Buchdruckerei von H. Goldscheider im Binkler'schen Neugebäude